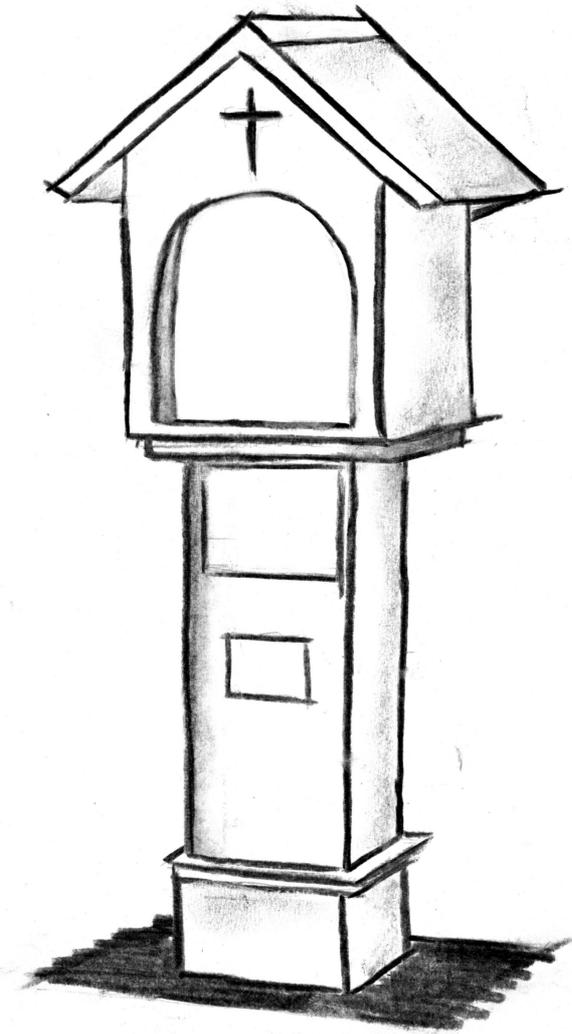


Wieso ein Bildstock am Keltenberg?



Ein Bildstock, von einigen auch Marterl genannt, ist im Allgemeinen ein religiöses Kleindenkmal, es erinnert zumeist an eine Heilige oder einen Heiligen.

Am Keltenberg hatte Religion bisher keinen sichtbaren Platz und war nur im privaten Bereich auffindbar. Dennoch hat hier ein Bildstock Platz gefunden, geplant und erbaut von einer kleinen Gruppe, die nicht im Dienste einer Kirche oder ähnlichem steht. Die Motive, dieses kleine Bauwerk zu errichten, mögen unterschiedliche sein, doch allgemein kann man sagen, dass ein Bildstock der Landschaftsverschönerung dient, aber vor allem soll er in dieser Siedlung einen Ort zum Verweilen bieten. Ein Rastplatz soll somit entstehen – ein Ort an dem man zusammen kommen kann, Andachten feiert oder ins Gespräch kommt.

Der Blick auf den See, in zentraler Lage, ein Bänkchen und Bepflanzung sollen einen Rahmen bieten, um inne zu halten.

Und wieso gerade ein Bildstock, der dem heiligen Papst Johannes XXIII gewidmet ist?

Vordergründig scheint den Keltenberg und diesen Papst gerade einmal das beliebte Urlaubsland Italien zu verbinden.

Aber es lohnt sich ein weiterer Blick, denn dieser Papst, der erst im April 2014 von Papst Franziskus heilig gesprochen wurde, hat mehr zu bieten als einen Papsttitel und mittlerweile einen Heiligenschein.

Papst Johannes XXIII wurde Ende der 50er zum Papst gewählt, eigentlich sollte er nur ein Übergangspapst sein, daher wählte man diesen hoch betagten Mann mit 77 Jahren zum Bischof von Rom. Doch anders als erwartet sollte er diese Kirche, aber auch die Welt so prägen wie nur wenige seiner Vorgänger.

Aufgrund langjähriger Erfahrungen mit anderen christlichen Konfessionen und Religionen, aber auch durch seinen offenen Blick in die Welt, konnte er scheinbar nicht anders als die Geschicke der Kirche zu ändern.

Beeindruckt von der Kubakrise, der Katastrophe des 1. und 2. Weltkrieges, agierte Johannes XXIII wie keiner seiner Vorgänger. In einer Zeit, in der die Kirche begann, sich vermehrt von der Welt abzuschotten, sich als Fels in der Brandung sah und sich oft zu einer Unglücksprophetin entwickelte, trat dieser Papst auf und wollte eine Kirche in der Welt, nicht als Gegenpol zur Welt.

Daher folgte der große Schritt, das Zweite Vatikanische Konzil einzuberufen. Dieses brachte viele Änderungen mit sich, stand aber dennoch tief verwurzelt in der Tradition der katholischen Kirche. Man begann die Zeichen der Zeit zu beachten - wie leben Menschen heute, was bewegt sie, was ersehnen sie? Wie soll man mit anderen Konfessionen, Religionen und dem Atheismus umgehen? Welche Rolle spielen die „normalen“ Gläubigen in der Kirche? Und viele andere Fragen wurden thematisiert.

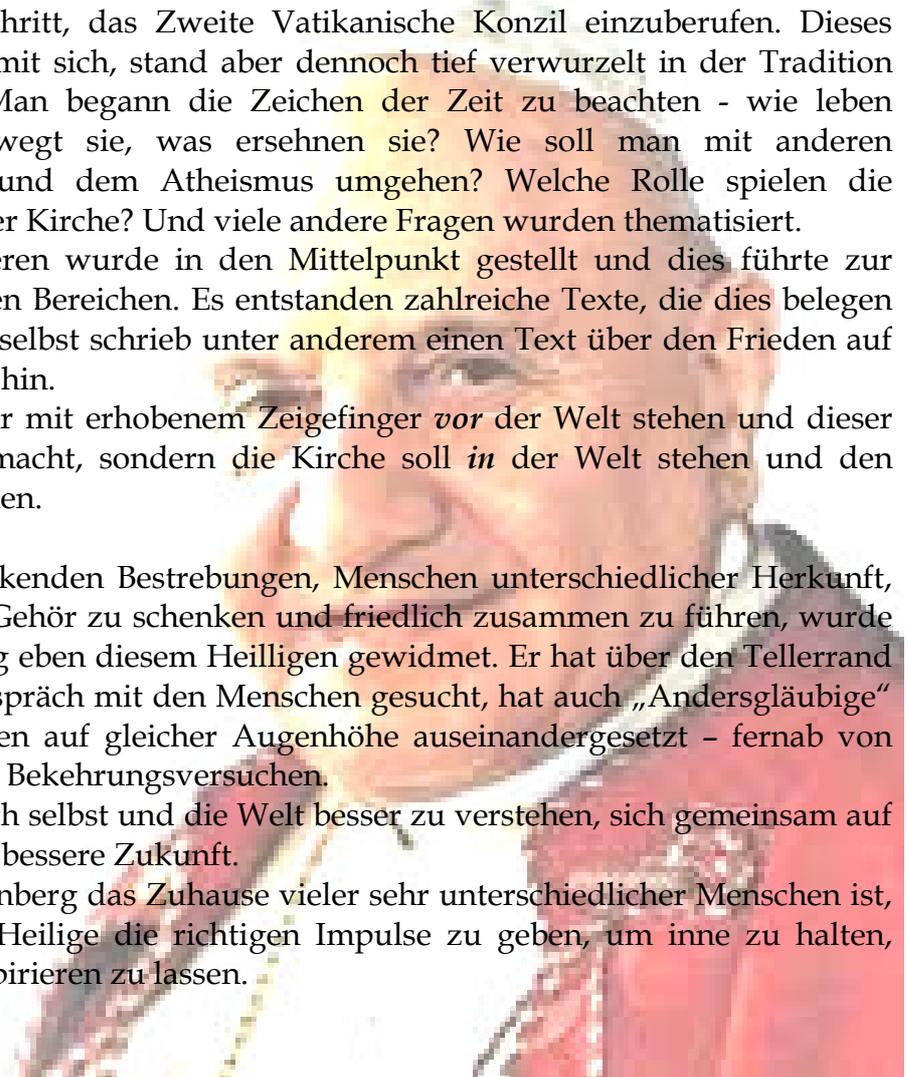
Der Dialog mit dem Anderen wurde in den Mittelpunkt gestellt und dies führte zur Öffnung der Kirche in vielen Bereichen. Es entstanden zahlreiche Texte, die dies belegen sollten und auch der Papst selbst schrieb unter anderem einen Text über den Frieden auf der Welt und den Weg dort hin.

Die Kirche sollte nicht mehr mit erhobenem Zeigefinger *vor* der Welt stehen und dieser aufzeigen, was sie falsch macht, sondern die Kirche soll *in* der Welt stehen und den Menschen Hoffnung schenken.

Aufgrund dieser beeindruckenden Bestrebungen, Menschen unterschiedlicher Herkunft, Mentalität und Religionen Gehör zu schenken und friedlich zusammen zu führen, wurde der Bildstock am Keltenberg eben diesem Heiligen gewidmet. Er hat über den Tellerrand der Kirche geblickt, das Gespräch mit den Menschen gesucht, hat auch „Andersgläubige“ beachtet und sich mit diesen auf gleicher Augenhöhe auseinandergesetzt - fernab von Abscheu, Verurteilung oder Bekehrungsversuchen.

Das Andere kann helfen, sich selbst und die Welt besser zu verstehen, sich gemeinsam auf den Weg zu machen in eine bessere Zukunft.

Und vor allem da der Keltenberg das Zuhause vieler sehr unterschiedlicher Menschen ist, scheint uns gerade dieser Heilige die richtigen Impulse zu geben, um inne zu halten, nachzudenken und sich inspirieren zu lassen.



Und was bedeutet dieses Bild?

Das Bild ist eine Zusammenfassung einiger Symbole, die die Botschaft des Heiligen Johannes XXIII ersichtlich machen soll.

Johannes hatte immer die Welt im Blick, er sah nicht nur die Katholiken, nicht nur Europa und auch nicht nur das Unglück in der Welt. Er sah viele Menschen auf der ganzen Welt, mit unterschiedlichen Geschichten, Sorgen und Hoffnungen. Er sah die unterschiedlichsten Religionen und Kulturen, die so verschieden sind, aber dennoch in Frieden vereint werden können und er sah die Kirche als einen Teil dieser Welt – nicht abgehoben, nicht drohend, sondern als Suchende mit all den Menschen auf einem Weg in eine gute Zukunft.

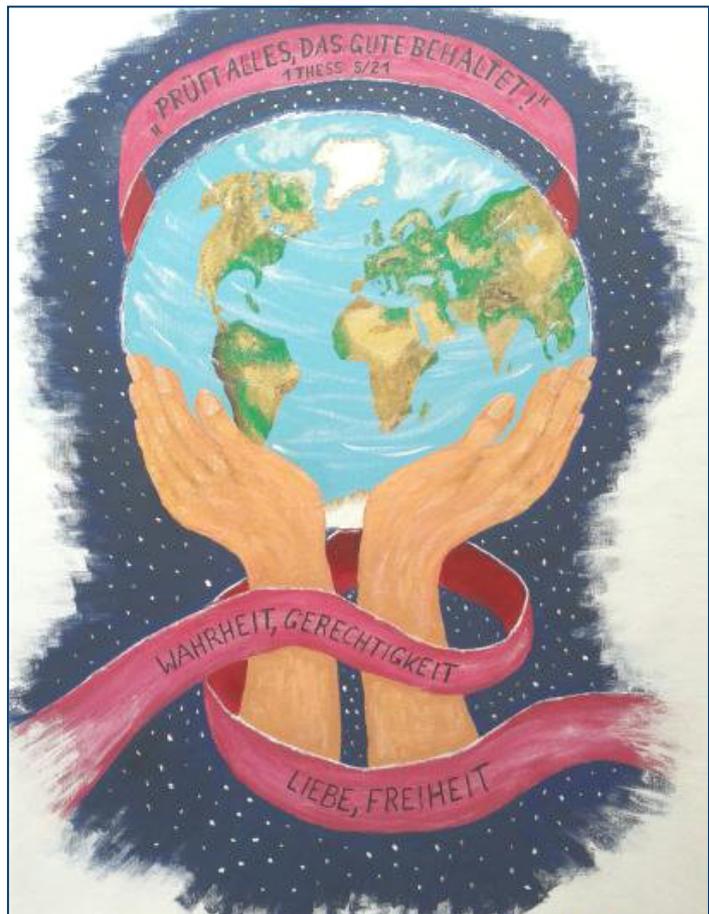
Die Hände symbolisieren, dass diese Welt gehalten ist, sie ist sich nicht selbst überlassen, sondern geschaffen und nicht fallen gelassen.

Gott, der seine Schöpfung nicht vergessen hat und sie nicht verwirft, sondern da ist, um den Menschen Hoffnung und Geborgenheit zu schenken.

Doch diese Hände bilden auch die Säulen auf denen eine friedliche Welt ruhen kann, doch dies ist nur möglich, wenn Wahrheit, Liebe, Freiheit und Gerechtigkeit das letzte Wort haben.

Der Schriftzug im Banner über der Welt „Prüft alles, das Gute behaltet!“ ist ein Spruch des Neuen Testaments und auch ein wichtiges Motto für diesen Papst, denn es geht nicht

darum Trends nachzulaufen, gedankenlos im Trott der Welt zu marschieren. Aber man soll auch nicht von Grund auf alles verwerfen und vor allem alles Alte ausmisten. Sondern man soll sich die Welt ansehen oder vor jedem neuen Schritt kurz Abstand nehmen, sich Zeit lassen, überlegen – als Hilfe den Gedanken der vier Säulen zu Wort kommen lassen – und erst dann weitergehen.



Mit Unterstützung von



Kurgemeinde Bad Sauerbrunn



Marktgemeinde Pöttsching



MARKTGEMEINDE
WIESEN

**Raiffeisenlandesbank
Burgenland**



*Siedlergemeinschaft
Keltenberg*

